



Engagieren sich für die Bildung junger Flüchtlinge (v.l.): Einrichtungsleiter Peter Kübler, Renate Schiller vom INI-Berufskolleg, Referent Sebastian Foltin und Evim-Vorsitzender Dr. Turan Devrim. ■ Foto: Wissing

Integration durch Bildung

Engagierte Referenten beim zweiten Fachtag der Evim-Kinder- und Jugendhilfe

OESTEREIDEN ■ Es war ein eher kleines, aber hoch interessantes Publikum, das sich zum zweiten Fachtag „Bildungschancen junger Flüchtlinge“ in der Aula des Kinder- und Jugendheims Evim in Oestereiden eingefunden hatte. Die herzliche Begrüßung übernahm Dr. Turan Devrim, Vorsitzender des Vereins Evim.

Ziel der Veranstaltung sei es vor allem, minderjährige unbegleitete Flüchtlinge zu integrieren, den Austausch zu fördern, und die Arbeit den Bürgern von Oestereiden vorzustellen. Der Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie aus Warstein gehört zu den Gründern der Einrichtung, die vor zwei Jahren am Tünsberg entstand.

Am Anfang sei es vor allem darum gegangen, Strukturen aufzubauen und ein gutes Team zusammenzustellen. Das sei gut bewältigt worden. Im vergangenen Jahr habe man die Erlaubnis bekommen, auch ambulante Jugendhilfe zu erbringen. Inzwischen habe

man im Kreis Paderborn eine weitere Immobilie erworben und auch das Landesjugendamt habe zugestimmt, eine zweite stationäre Einrichtung aufzubauen. Wie wichtig all das sei, machte Dr. Turan Devrim am eigenen Beispiel deutlich: „Ich komme aus der Türkei, ohne Unterstützung und Integration stünde ich heute nicht hier.“ Die Teilnahme am Bildungssystem sei ein sehr wichtiger Aspekt.

Leider seien viele Schulen noch nicht adäquat auf die schulische Bildung von Flüchtlingen vorbereitet, erklärte der Leiter der Jugendhilfeeinrichtung, Peter Kübler. Es sei eine große Herausforderung, auch bildungsferne junge Menschen interessant, bunt und vielfältig zu beschulen.

Wie das aussehen kann, verdeutlichten die beiden Referenten, die an diesem Tag eingeladen waren. „Bildungsbeschleunigung“ als Schlüsselement zur Integration von Flüchtlingen im jungen Erwachsenenalter“

lautete der Vortrag von Sebastian Foltin. Er stellte ein Projekt vor, an dem sich mehrere Berufsschulen in Gießen beteiligt hatten, das aber regional unabhängig auch auf andere Regionen angewandt werden kann. Dazu zählen ein fünftägiges Seminar, ein Betriebspraktikum sowie ein zweitägiges Reflexionsseminar. Hinzu kommen ein abschließender Workshop für Lehrer und Betreuer.

Die erfreuliche Bilanz im Jahr 2015 war, dass mehr als zwei Drittel der Schüler den qualifizierenden Hauptschulabschluss erreichten. Auch die Berufsorientierung, bei der es unter anderem darum ging, zu hoch gesteckte Ziele zu relativieren und Möglichkeiten aufzuzeigen, hatte positive Folgen. Zweiwöchige Betriebspraktika gaben eine zusätzliche Orientierungshilfe. Das Feedback der Betriebe sei sehr positiv gewesen, erklärte Sebastian Foltin. An einem Schaubild verdeutlichte er, dass die meisten Ausbilder die Arbeit ihrer

Praktikanten als gut bis sehr gut beurteilten. Doch einen wichtigen Punkt verschwieg er nicht: „Gute Deutschkenntnisse sind Dreh- und Angelpunkt einer gelungenen Integration.“

Wie gelungene Integration auch aussehen kann, beschrieb sehr anschaulich Renate Schiller, Klassenlehrerin und Mitgestalterin der „Eine-Welt-Klasse“ am INI-Berufskolleg in Lippstadt. Hier werden Schüler unterschiedlicher Herkunftsländer im Deutschunterricht nach Vorkenntnissen getrennt, ansonsten im Klassenverband, unterrichtet. Die besondere Herausforderung liegt hier auch darin, dass einige nicht richtig alphabetisiert sind.

Doch obwohl die Schüler zwischen 17 und 36 Jahren alt seien, habe sich der Klassenverband bewährt. Mit Leidenschaft stellte die Pädagogin in ihrem Vortrag „Die Eine-Welt-Klasse, eine Antwort auf die Orientierungsnot junger Flüchtlinge“ das beispielhafte Projekt vor. ■ hewi